

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Johann Anastasii Freylinghausen, weil. Past. zu St. Ulrich  
und des Gymn. Schol. Geistreiches Gesang-Buch, den  
Kern alter und neuer Lieder in sich haltend**

**Freylinghausen, Johann Anastasius**

**Halle, 1771**

50. Von den Klagen Zions

[urn:nbn:de:bsz:31-138508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-138508)

10. Er hing unter den zweien mörder; und war doch der Herr der herrlichkeit.

11. Man sahe an Ihm keine schönheit; und war doch der schönste unter den menschen-kindern.

12. Warum solte ich es denn besser wünschen? es ist genug, daß die Braut ist wie ihr Bräutigam.

13. Unter meiner geringen gestalt bewahre ich meinen schatz; und in der muschel verberge ich meine perle.

14. Also verschleiffet der Herr die weisheit der schrift unter dem namen der thörichtheit; daß sie von den stolzen säuen nicht vertreten werde.

15. Der Herr verschleiffet seinen garten, und verriegelt seinen brunnen; daß die wilden thiere nicht kommen, und ihn zerwühlet und trübe machen.

16. Ich bin dennoch schön in den augen des Schönsten; und der Bräutigam kennt meinen adel.

17. Er speiet also mit seiner liebsten; und lästet sie verborgen seyn unter den töchtern Babels.

18. Sie muß auch unbekant seyn den bekanten; damit sie auf den Bräutigam alleine sehe.

19. Es kömmt doch wol der stand der erhöhung: da wird man mich kennen, wer ich bin, und weß ich bin.

20. Da ist es ein wunder über alle wunder, wenn die verachtete so hoch erhaben wird.

21. Man setze sie zu der rechten des Königes; man krönere sie mit ihrem Bräutigam, am tage ihrer hochzeit.

22. Man führet sie in gestickten kleidern zum Könige; und ihre gespielen, die jungfrauen, folgen ihr nach.

23. Der mutter kinder, die mit ihr gezürnet, dienen ihr; sie loben sie, und preisen sie selig.

24. Sie ist und bleibet die eine taube, die liebste und auserwählteste ihrer mutter und ihres Bräutigams.

25. Aber die töchter Babels sind inwendig häßlich; und auswendig werden sie auch mit schanden befehen.

26. Und die ärtlinge zu Jerusalem, die die schmach Christi gescheneet haben, die schämen sich sehr, und werden gezüchtigt.

27. O selig sind, die sich an der armen gestalt Christi nicht ärgern; und die seine schmach höher achten, als die schätze Egypt!

28. Sie werden bey solchem stande oft von dem Herrn besucher; die engel kennen auch die Braut ihres Herrn.

29. Es kommen Könige und töchter der Könige von ferne, und bringen ihre Gaben den fremdlingen in den Hirten-häusern.

30. Das thut Gott seinen heiligen; und das creuz bleibet erhöht in ewigkeit.

31. Ehre sey Gott etc.

## L. Von den Klagen Zions.

Mel. Unser Zerrscher, unser König, etc. 1287. 2. Th. 617.

**A**ch! daß Gottes hülf käme aus Zion zu dieser zeit! daß sich doch der Herr annähme selbst der heerde seiner weid! ach! Herr, hilf aus deinem throne Israhel, deinem sohne.

2. Herr, die schäfflein gehen irre, jedes steht auf seine bahn: berg und hügel stehen dürre, jammer ist zu schauen an. Ach! Herr, hilf aus deinem throne Israhel, deinem sohne.

3. Dazu auch die ganze erde ist ganz voller wilden thier, daß sich beydes hirt und heerde fast sehr fürchten muß dafür. Ach! Herr, hilf aus deinem throne Israhel, deinem sohne.

4. Sollen denn nun gar verderben, Herr, die schaaf deiner weid? wilt du alles lassen sterben? ach! der hochbetrübten zeit! ach! Herr, hilf aus deinem throne Israhel, deinem sohne.

5. Herr, erwecke deinen Hirten, den du uns verheiffen hast; laß uns freud und wohn umgärten, und wend endlich unsre last. Ach! Herr, hilf aus deinem throne Israhel, deinem sohne.

6. Herr, gedenke deiner treue, nim dich deiner heerde an, daß dein Israhel sich freue, und dein Jacob singen kan: Gott der hilf aus seinem throne Israhel, seinem sohne.

7. Nun, o Herr, du bist nicht ferne, du nimst unser schreien an: du thust, was wir bitten, gerne, wer nur harret und glaubt. G g g kan.

Kan. Herr, du hilfst aus deinem throne  
 Israeli, deinem sohne.

8. Hochgelobet sey Gott droben! geht  
 zu seinen thoren ein, alle völker, ihn zu lo-

ben: er will euer Hirte seyn. Er, Gott,  
 hilft aus seinem throne Israeli, seinem  
 sohne.

1288. 1. Th. 517. Ich GOTT! thu  
 dich erbarmen  
 durch Christum, deinen Sohn, üb'r reich'  
 und über armen, hilf, daß wir busse thun,  
 und sich ein jed'r erkennen thut! Ich  
 fürcht, Gott hat gebund'n ein' ruth: Er  
 will uns damit strafen, den hirten mit den  
 schafen, es wird Ihm kein'r entlaufen.

2. Gott hat uns lang gerufen durch sei-  
 ne treue knecht, unsre ohr'n sind ab'r nicht  
 offen, darum geschicht uns recht; sein' straf  
 hab'n wir jetzt in dem land, ich fürcht, ihr  
 sind mehr vor der hand: Gott woll sie von  
 uns wenden, und seine gnad uns senden!  
 es steht in seinen händen.

3. Es g'schehn gros wunder: zeichen, noch  
 schlagen wir all's in wind, die uns solten er-  
 weichen; so gar sind wir verblende! daß  
 wir erkenn'n die wahrheit nicht, wie uns  
 jetzt Gottes wort bericht'r, daß wir uns  
 daran kehreten, und seiner gnad begehrten,  
 nicht so dawider sperrten.

4. Aerger ist's nie gewesen von anbegin  
 der welt; ein ieder mag's wol lesen, was  
 Christus hat gemeldt: kein' lieb noch  
 glaub auf erden ist, ein ieder brauch't sein'  
 tück und list, der reich' den armen zwinget,  
 und ihm sein'n schweiß abdringet, daß nur  
 sein grossen klinget.

5. Wer kan alles ermessen, was treibt  
 die welt mit macht, mit ihrem saun und  
 fressen, hochmuth und grossem pracht?  
 Gott wird's de länge leiden nicht; schau,  
 daß dich nicht erhafsch sein' g'reich, sonst bist  
 du ew'g verloren, dem teufel auserkoren:  
 wär besser, nie geboren.

6. Gott eilt gewiß zum ende, daß zeigt  
 all creatur, Er wird kommen behende, des  
 habn wir schon figur. Das gläubet der  
 gottlose nicht, der wol in seinem herzen  
 spricht: es kan noch lang zeit wahren, wir  
 wollen schlemm'n und zehren; der teufel  
 thut sie's lehren.

7. Die

7. Die welt läßt nun nicht abe, das wild  
wielköpfig thier, man werf sie denn ins gra-  
be: es wird geschehen schier. Der teufel  
hats dahin gebracht, das man GOTT und  
sein wort veracht, fragt nichts nach sein'm  
gebote, treibt darans nur ein spotte, sagt  
wol: es sey kein GOTT.

8. Die art ist schon geleet dem baum  
an seine wurz, als uns Johannes zeuget,  
ins feuer muß er kurz. Wohl dem, der  
es zu herzen nimt, und wacht, wenn sein  
Erlöser kömmt, liebt allezeit das gute!  
der wird sein wohl behütet ja vor der höl-  
len glute.

9. Christus sein' prophecene ist nun  
erfüllet gar; ein ieder merk dabene, und  
nehm sein eben wahr, das er sein leben an-  
ders schick, und Christum in sein herz ver-  
strick. Niemand weiß, welche stunde,  
spricht GOTT aus seinem munde, die welt  
wird gehn zu grunde.

10. Solchs alles ist verborgen in der  
gottlosen sinn, das sieht man alle morgen,  
wie läuft die welt dahin, das sie nur krieg'  
das zeitlich gut, das ewge sie vergessen  
thut, darau will niemand denken, thut leib  
und seel versenken, manch'n Christen thut  
es fränken.

11. GOTT hat in seiner hute all, die Er  
hat erweckt, erkauf durch Christi blute,  
am creuz hoch ausgestreckt, da Er uns all  
erlöset hat vom teufel, sünd und ewgen  
tod, ist selbst für uns gestorben, des Va-  
ters huld erworben, sonst wärn wir all  
verdorben.

12. Dis lied sey ietz gesungen, zu trost  
der Christenheit, den aiten mit den jun-  
gen; und dem sein' sünd ist leid, der die  
GOTT allezeit um gnad, das er nimmer in  
sünden had: der helf uns allzusammen,  
zu lobe seinem namen, durch Iesum Chris-  
tum, Amen.

Der XII. Psalm.

1289. 1. Th. 518. Ach GOTT! vom  
Himmel sieh dar-  
ein, und laß dich das erbarmen: wie we-  
nig sind der heil'gen dein! verlassen sind  
wir armen. Dein wort man nicht läßt  
haben wahr, der glaub ist auch erloschen  
gar bey allen menschen-kindern.

2. Sie lehren eitel falsche list, was ei-  
gen wih ersindet, ihr herz nicht eines sin-  
nes ist in GOTTes wort gegründet: der  
wählet diß, der ander das, sie trennen uns  
ohn alle maas, und gleissen schön von  
aussen.

3. GOTT woll auströten alle lehr, die fal-  
schen schein uns lehren, dazu ihr zung wolz  
offenbar spricht: trost, wer wills uns weh-  
ren? wir haben recht und machr allein,  
was wir sehen, das gilt gemein, wer ist,  
der uns soll meistern?

4. Darum spricht GOTT: Ich muß auf  
seyn, die armen sind verfürdet, ihr seuzen  
dringt zu mir herein, ich hab ihr' klag er-  
höret: mein heilsam wort soll auf dem  
plan getrost und frisch sie greifen an, und  
seyn die kraft der armen.

5. Das silber, durchs feur siebenmal bes  
währt, wird lauter funden: an GOTTes  
wort

Egg 2

Er, GOTT,  
li, seinem

on anbegin  
lesen, was  
lieb noch  
braucht sein'  
en zwinget,  
et, das nur

was treibe  
sain und  
n pracht?  
ht: schau  
t, sonst bist  
userkoren:

e, das zeigt  
hende, des  
läubet der  
em herzen  
ähren, wie  
der teufel

7. Die

wort man warten soll desgleichen alle stunden. Es will durchs creuz bewähret seyn, da wird erkantet sein' kraft und schein, und leucht' stark in die lande.

6. Das wollst du, GOTT, bewahren rein

vor diesem arg'n geschlechte, und laß uns dir befohlen seyn, daß sichs in uns nicht flechte! Der gottlos' hauf sich umher findet, wo diese lose leute sind in deinem volk erhaben.

1290. 1. Th. 5:9. Ach HErr! wenn du kommst das Jahr, die deinen zu erlösen? wird denn dein volk nicht bald von seinen banden frey? wie lange soll uns noch die stolze hand der bösen mit frevel und gewalt bedrängen ohne scheu? Ach! daß doch die hülf aus Zion bald käme, und Israels schwere gefängnis wegnähme!

2. Wiltst du dein eigenthum sie lassen gar besitzen? wo bleibt dein eifer doch und deine grosse macht? ist deine hand zu schwach, dein Zion zu beschützen? bleibt die verheißung weg? wird keine hülf gebracht? Ach! laß uns nach deiner verheißung geschehen, laß Israel hülf aus Zion bald sehen.

3. Ach! Israels GOTT, o Vater, HErr und Geysser, erbarm dich deines volks, das nach dir ist genant: wir alle sind dem thon, und du bist unser Töpfer, wirf doch

dein armes werk nicht gar von deiner hand. Ach! laß uns die hülf aus Zion erscheinen, sey gnädig, und sende erlösung den deinen.

4. HErr, zürne nicht zu sehr von wegen unsrer sünden, und denf nicht ewiglich der schweren missthat: laß uns doch nun einmal verzeihung wieder sünden, er nim uns wieder an, und zeig uns deine gnad. Ach! tröste uns wieder nach vielerley plagen, und laß uns die hülf aus Zion ansagen.

5. Du Hüter Israel, kehre dich zu deiner heerde, die so zerstreuet ist, und in der irre geht: schaff, daß sie doch nicht mehr der thiere speise werde, komm, rette sie nun selbst, die so verlassen steht. Ach! laß doch die hülf aus Zion bald kommen, zu retten die schaaf, die dir sind genommen.

6. Werkzeug doch länger nicht, steh auf, du treuer Hirte, komm, stärk und heile selbst, was schwach ist und verwundet, such das



lein schon von den gedachten aus Zion, das fröhlich thut erklingen.

3. Wie solten wir in solchem zwang und elend, ietzt vorhanden, dem HErrn singen ein'n gesang so gar in fremden landen? Jerusalem, vergess ich dein, so wolle GOTT der rechte mein vergess'n in meinem leben. Wenn ich dein nicht bleib eingedenk, mein' zung sich oben anehäng, und bleib am gaudium kleben.

4. Ja, wenn ich nicht mit ganzem fleiß, Jerusalem, dich ehre, im anfang meiner freunden preis, von ietzt und immermehr. Gedent der kinder Edom sebr am tag Jerusalem, die in ihr'r bosheit sprechen: rein ab, rein ab, zu aller stund, vertilg sie gar bis auf den grund! den boden woll'n wir brechen.

5. Du schnöde tochter Babylon, zerbrochen und zerstöret, wohl dem, der dir wird geb'n den lohn, und dir dann wiederkehret dein'n übermuth und schaltheit groß, und mißr dir auch mit solchem maas, wie du uns hast gemessen! wohl dem, der deine kinder klein erfasset und schlägt sie an ein'n stein, damit dein werd vergessen.

6. Ehr sey dem Vater und dem Sohn, und auch dem heiligen Geiste, als es im anfang war und nun, der uns sein' gnade leiste, das wir in diesem jammerthal von herzen scheuen überall der welt gottloses wesen, und streben nach der neuen art, dazu der mensch gebildet ward; wer das begehrt, sprech: Amen!

Mel. Ich dank dir, lieber HErr, 2c. Oder: Ach HErr, mich armen sündler 2c. I293 2. Tb. 619. Dein schifflein, Jesu Christe, heftig umtrieben wird, vom wind-sturm ungewisse, von wellen hingeführt: das wasser schlägt darüber, es wird bald gehn zu grund, erkäufen deine glieder wol bald zu dieser stund.

2. Wie kanst du hiezü schlafen, heraliedster HErr Christ? wilt du nicht bald aufwachen, und wehren des teufels list? fahr auf, warum so tiefe bist du geschlafen ein? wach auf, hör, wie wir rufen, weil wir verlassen fern.

3. Warum wilt du verbergen dein angeicht so lang, und halten hinterm berge in dem elend und drang? sieh, wie doch unsre seele im staub gebeugert liegt? und unsrer leib gequälet zur erden niederbiegt.

4. Steh auf, und hilf uns, HErr, durch

deine grosse güte; in nöthen und gefähre dein schifflein behüt. Warum eristt du so ferne, verbirgst dich in der noth? steh auf, erhebe gerne dein' hand, hilf uns, HErr GOTT.

5. Halt still, mein' seel, und harre, beständig bleib ans end, die feiner, hüf erwarten, denen hilft er bebend: es schläfet nicht der rechte Hüter in Israel, es schlummert nicht der Wächter, der recht Immanuel.

6. Die ströme sich erheben, die wasser brausen sehr, auf den wellen thut schweben dein schifflein in dem meer: groß sind die wassermogen, greulich wäter das meer; aber doch in der höhe viel grösser ist der HErr.

7. Verlass uns nicht, o HErr, du weisst die rechte zeit: in trübsals tiefem meere halt dich von uns nicht weit. Gib uns bisweisen stille, zu ergehen unsre seel, durch deiner gnaden sülle tröst dein volk Israel.

8. Dein schifflein beschütze im sturmwind, wasser, feur: vor kälte, frost und hiße sey uns ein' starke mair. So kann dich recht verehren dein' arme Christenheit, dein lob allzeit vermehren, nun und in ewigkeit.

#### Der IV. Psalm.

Mel. Wenn wir in höchsten nöthen 2c.

I294. 2. Tb. 620. **E**rhöre mich, gerechter GOTT, der du mich tröstest in der noth, sey gnädig mir, dich ruf ich an, weil mich verhöbnet ledermann.

2. Ich widme meine ehre dir; doch schändet man sie für und für: ich mag es machen, wie ich will; so krieg ich falscher richter viel.

3. Ach GOTT, ich finde solche herrn, die ihren lüsten dienen gern; sie hangen an der eitelkeit, und machen mir viel herzeleid.

4. Weil sie der lügen freunde sind, so sind sie an der wahrheit blind: nochgeht ihr urtheil über mich, wenn du mich süßest wunderlich.

5. Du aber, HErr, erleuchte sie, das sie nicht zürnen allzürüh: denn sünde nimt sehr überhand, wenn zürnende voll unverständ.

6. Laß deinen Geist das beste thun, wenn sie auf ihrem lager ruhn: gib ihnen die gedan-

gedanken ein, daß sie im richten langsam  
sehn.

7. Wer buße thut, und also lebt, daß  
Gott ihm stets vor augen schwebet, der  
kann in deinem lichte sehn, was recht und  
unrecht ist geschehn.

8. Doch wer nimt wol ein zeugnis an,  
wenn man gleich blinde leiten kan? das  
stolze hertz des menschen spricht: man  
braucher deiner lehre nicht.

9. Herr, thu uns doch die augen auf,

daß wir erkennen unsern lauf, damit wir  
einmal recht verstehn, wie weit wir von  
dir irre gehn.

10. Dein antlitz wirke durch sein licht  
in uns viel trost und zuversicht! so können  
wir uns deiner freun; auch wenn uns  
mangelt korn und wein.

11. Wolan, ich will nun sicher ruhn,  
dir, Gott, befehl ich all mein thun, an  
deinem willen hang ich bloß, und lege mich  
in deinen schooß.

Mel. O Gott, du frommer Gott, ic.  
1295. 2. Th. 621. Erschrecklich ist der  
Herr, der Richter seiner erden, vor seines jornes grim

mus alles asche werden: was kan vor ihm  
bestehn, wenn er als Richter sitzt, und mit  
gerechtigkeit und strafe um sich blinz?  
Ggg 4 2. Was

2. Was ihn in Christo kennt, kan mit dem starken ringen, und nach der väter art im glauben so bezwingen, daß er noch oftmahls hält mit der rache ein, und giebt für sturm und wind noch einen sonnschein.

3. Die welt hat delnen Geist, o starker GOTT, erbittert, drum läst du ihren grund durch dein wort so erschüttert, daß sie ein finstres thal und wüdes meer erscheint, worinnen lebt und herrscht satan, dein alter feind.

4. Derselbe hat die schuld, daß dein berg auch zerwühlet: und wie vom anfang er nach deiner ehr gezelet, so hat ers noch im sinn mit dir und deinem reich, er will an macht und ruhm seyn deinem volke gleich.

5. Darum, HERR Zebaoth! steh auf in deiner stärke, komm zur errettung, komm, erbarm dich deiner werke: räum die verderber weg, und bring gerechtigkeit, fried, wahrheit, lieb und treu zu uns in dieser zeit.

6. Wie lange soll dein zorn, HERR, wie ein feuer brennen, und alles nur zum fall so an einander rennen? darüber deine ehr die henden irinkend dünkt, und ungerechtigkeit sich gegen wahrheit schninkt.

7. Wie lange soll ein schwerde das andere zerbrechen, ein boge, pfeil und schild sich an dem andern rächen? soll denn der kämpfer nicht einmal im streit bekneht? wie lange soll sich, HERR, der feinde muth erhöhn?

8. Ich fürchte mich, wenn ich der kämpfer platz im blicken zurücke schaue an, o GOTT! wie manche stücken von holz und stoppelwerk, vom feuer, sturm und wind, zum vorbild unsrer zeit von dir gestellet sind.

9. Was ist die ursach doch, daß so viel garten-blüthen in grosse sährlichkeit ganz unmerkter geriechen? da für dein wort und ehr ihr eier mächtig war, und wagten für dein reich gut, ehre, haut und haar.

10. Es ist zwar derer fall zum leichten urtheil worden, die sie von ferne sahn aus vieler menschen orden: doch giebe erfahrung hier der sachen besten werth dem, der beständig wider in wort und Geist gelehrt.

11. Du bleibst gerecht, o GOTT! wer ist, der dich kan richten? nur bleibt der schluß gewiß: pflegt er so streng zu schlichten die sache seines volks, wo wil der böse hin? wenn er nur richten wird, der ungerechten sinn.

12. Nun, HERR, verwechle doch die alten klage-stunden, und heile Israels zer schlagenheit und wunden! kommt, fraget nach dem bund, ermuntert euren muth, erwartet, wie der HERR so wohl an Jacob thut.

13. Wo ist des bundes wort? wo ist der väter hoffen? solls denn seyn mit zugleich im heiden-meer erlossen? ach nein! es lebet ja der Bürg und bundes-Sohn, ich weiß, er sieht, er hört, er hilft von seinem thron.

14. Es soll gerettet seyn um Jesu theuren namen, aus dieser wildernis der überbliebne saamen: ich, ich erhöre dich zur angenehmen zeit: komm, ziehe stärke an; an statt des leidens, freud.

Mel. Unerichaffne Lebens-Sonne, 1c.  
1296. 2. Th. 787. **G**OTT, du weißt, in was für zelten deine liebe kirche schwebt, die nach deinem willen lebt: ach! das unkraut aller seiten, alles orts in allem stand immer mehr nimt überhand.

2. Weil bey bötern namt den schafen allzugrosse sicherheit herricht in dieser letzten zeit, sa't der feind, indem sie schlaffen, auf den acker, da dem wort wachsen soll, list, trug und mord.

3. Hilf, daß deine diener wachen, daß nicht unkraut, sünd und schand, plötzlich nehmen überhand, hilf du selbst in allen sachen, gib den deinen früh und spat trost und hülfe, rath und that.

4. Laß uns deines wortes samen, lebe und leben halten rein, und ein reiner werthen seyn, daß wir deinen werthen namen rühmen hier in dieser zeit und in alle ewigkeit.

5. Wenn du endlich selbst wirst kommen, wenn die ernte bricht herein, samle uns mit freuden ein, und laß uns mit allen frommen in des lebens bündelein bey dir ewig selig seyn.

Der LXXIV. Psalm.

Mel. Schöner aller schönen, 2c.

1297. 1. Th. 521. **G**OTT! warum uns denn so gar, und bist über uns so zornig immerdar? Deiner weide schafe macht im grimm auftrasse, o du treuer Hirte, hilf doch deiner schaar.

2. Ach! gedenk in gnaden deines häuffleins laß, das du dir von alters her erworben hast, das du dir vermählet, und zum

erb erwehlet, deines Zions, das der feind verheeret hat

3. Herr, laß alle feinde gänglich kommen um kürze sie zu boden samt all ihrem ruh'n: tritt auf sie mit schiffen, die da sind gestiffen, alles zu verderben gar im heiligthum.

4. Deine feinde fallen in dein erbe ein, deine wiedersacher brüllen sehr und schreyn: in dem haus sie sehen ihre eigene götzen ihre zeichen stellen sie zu zeichen d. ein.

5. Denn man nicht die ärie blinken oben her, wie man macht im walde alles wußt und leer. Ach! Herr, sie zerhauen, wie man wol kan schauen, alle tafelfwert mit beil und mord-gewehr.

6. Deines namens wohnung haben sie verbrant, und dein heiligthum, Herr, machen sie zu schand. Lasset uns verstören und mit feur verheeren, sprechen ue, die hauer Gottes in dem land.

7. Keine wunderzeichen mehr bey uns geschehn, kein prophet und weiser lehrer ist zu sehn. Ach! Gott, wie so lange soll uns sehn so bang, und der widersacher deimen namen schmah'n?

8. Warum laßst du werden uns so arm und bloß? strecke deine hand zu uns, aus deinem schooß, uns dein heil zu weihen, damit wir dich preisen, daß auf erden deine hilfe sey sehr groß

9. Gott, du bist mein König schon von alters her. Herr, durch deine kraft zertrannest du das meer, und zerbrichst, wie töpfe, derer drachen köpfe in dem wasser, ohne waffen und gewehr.

10. Du zerstückst die köpfe derer wallfische, giebst sie hin zum raub dem volk der einöde: lässest brunnen quellen, lässest hoch aufschwellen und versiegen starke ströme in der see:

11. Machest sonn und sterne, tag und nacht ist dein, sübreest ihren lauff gewis und ihren schein; setest jedem lande seine grenz und strande, machest, daß der sommer und der winter seyn.

12. O Herr, so gedenke, daß der feind so schmäh't deinen namen, der da über alles geht und der hoch zu ehren. Dich, den großen Herren, lästert solch ein volk, das thöricht widersteht.

13. Deiner turmel-tauben seele wirst du nicht geben hin dem thier, des stin auf mord gericht. Herr, du wirst nicht geben deiner armen leben zum verderben, die sich deiner huld verspricht.

14. An den bund gedenke und verheißungs wort, denn das land ist sehr verfinstert aller ort, mit viel trug erfüllet, auch die bosheit quillet und der frevel auf der erden fort und fort

15. Herr! laß den geringen nicht mit scham besehn, noch mit schanden den elenden davon gehn, sondern den geringen laß es, Herr! gelingen, daß sie deinen namen rühmen und erhöhn.

16. Gott! sieh auf und führe selbst aus deine sach, mach dich auf, ach! Herr, gedenke deiner schmach, die dir von den thoren häufig kömmt zu oben, die samt uns dir widerfähret tag für tag.

17. Deiner feinde schreyen nicht vergiß, o Herr, denn sie machen ihres tobens immer mehr. Ihren grimn sie schütten über uns, und wüten wieder dich und deines heiligen namens ehr.

Mel. Wo Gott der Herr nicht bey ic. Oder: War Gott nicht mit uns ic.

1298 1. Th 522 **H**err! deine treue ist so groß, daß wir uns wundern müssen, wir liegen vor dir arm und bloß zu deimen gnaden-süssen: Die bosheit währet immerfort, und du bleibst doch der treue Herr, und wilst uns nicht verderben.

2. Die sünde nimmet überhand, du siehest selbst die schmerzen, die wunden sind dir wohl bekant der sehr verkehrten herzen: die schulden nehmen täglich zu, es haben weder rast noch ruh, die dir den rücken kehren.

3. Dein auge siehet wider die, so deiner wege fehlen, und in dem ganzen leben die d'n trummen weg erwehlen, und suchen in dem sünden-muß zu blüssen ihre fleisches-lust, nach dem verderbten willen.

4. Die creatur entsetzet sich, und setzet frey zu werden, sie wotet, und thut ängstlich: der himmel und die erden, die deiner finger werke sind und was sich in denselben findt, beweinen solch verderben.

5. Wir hoffen dennoch vest zu dir, du werdest uns erhören, wir sehen, o Gott! für und für, du wollest doch bekehren die sünden-volle blinde welt, die sich für so glücklich hält, da sie zur höllen eilet.

6. Erbarme dich, o treuer Gott, der du die welt geliebet, die welt, die ganz in sünden todt, in irthumb dich beräthet; gib deinem werthen worde kraft, daß es in

solcher Herzen hast, die hart sind wie die Felsen!

7. Laß doch die Welt erkennen noch mit ihren blinden Kindern, wie sanft und angenehm dein Joch sey denen Armen; Sündern, die fühlen ihre Sünden-Schuld, und wenden sich zu deiner Huld und deines Sohnes Wunden.

8. Die Heerde, die du hast erwählt, die setze du zum Segen, und schenke, was ihr an noch fehlt, zu gehn auf rechten Wegen: Laß deine treue, Aug und Hand seyn deinen Gliedern wohl bekant, die deiner Güte trauen.

9. Ein Vater und ein Hirte meynet es treulich mit den Seinen: du bist noch mehr als beyde seynd, du kannst nicht böse Meynen: drum trauen wir allein auf dich, ach! leite du uns väterlich nach deinem Rath und Willen.

10. Hier sind wir deine Reben schon, und freuen uns darneben, daß du uns die Genaden-Kron nunmehr bald wirst geben: wir hoffen bald dein Angesicht zu sehen dort in deinem Licht, da uns das Lamm wird weiden.

Mel. Großer Prophet, mein 1c.

1299. 1. Th. 672. Großer Immanuel. Ausz. 854. **G**ott! schau von oben auf dein erlösetes, erkaufte Geschlecht: siehe doch, wie die Tyrannen noch toben, wie sie verkehren die Wahrheit und recht! Lügen und Irthum muß gelten auf Erden, Unschuld und Wahrheit muß kezer werden.

2. Seelen, die sonst sehr eifrig gerungen, werden jetzt müde, und schlaffen fast ein. Scheints doch, als wenn sie der Arge bezwungen, weil sie so eifrig im Kampf nicht mehr seyn. Menschen-Furcht pflegt man als Weisheit zu preisen, Laulichkeit soll nun Verleugnung gar heißen.

3. Kinder, die bis zur Geburt sind gekommen, sterben, weil Kraft zu gebären gebracht. Tünglingen werden die Kräfte genommen, völlig zu brechen durchs finstre ans Licht. Alles wird irre, weil Argwohn regieret, und auch einfältige Herzen verführt.

4. Schmerzlich erfähret man, wie sich jetzt trennen Kinder der Mutter, die droben gebiert, wie auch die Brüder einander nicht kennen, herzliche Freundschaft sich täglich verliert; viele sich scheiden, und viele sich spalten, weil man die Liebe so läßt erkalten.

5. Pange, ach! lange schon seufzen die Deinen, daß man uns Freyheit und Freudigkeit kränkt, mit dir, o Heyland, es treulich zu Meynen, recht zu gebrauchen, was du uns geschenkt. Woll'n wir dir dienen in heiliger Stille, sagt man: es sey das nur eigener Wille.

6. Daß wir nur sollen sein bald ver-gessen, was du so theuer verheissen oft hast, läßt man uns aus den Fleisch-Edpfen noch essen, doppelt darneben die tägliche Laß. Man will die Hoffnung der Hilfe so rauben, dämpfet die Seufzer, und schwächet den Glauben.

7. Weil denn die Armen so seufzen und



wollen, und suchen nur den muth an mir zu thuen.

13. Ach! HErr, wie lang wilt du doch noch zuehn? wann wilt du doch zu deiner rath auffstehn? errette mich aus dem tumult und dräuen, mich einamen von jenen jungen leuten.

14. Vor deinem volk will ich dir dankbar seyn, vor aller welt will ich dein lob ausschreyn. So las doch nicht die über mich hertraben, die mir feind sind, da sie nicht iriach haben.

15. Laß die doch mein nicht spotten unter sich, die ohn iriach und schuld aneunden mich: denn was sie thun, ist lauter schad und schande, sie schuldigen das stille volk im lande.

16. Sie sperren auf das maul weit wider mich HErr, siehe drein, laß die nicht freuen sich, die sprechen; da, da! so sehn wir es gerne: HErr, schweige nicht, sey doch von mir nicht ferne.

17. Erwecke dich, wach auf zu meinem recht, mein Gdt und HErr, beschütze deinen knecht: du woltest mich nach deiner gnade richten, daß nicht mein feind sich freu in seinem zühen.

18. Laß doch nicht zu, daß sie so spotten mein, mir schreyen nach: da, da! so loht es seyn. Laß sagen nicht: das werk ist uns gelungen, er ist dahin wir haben ihn verschlungen.

19. Laß alle die mit schand und scham beschich, die meine schmach und unglück gerne sehn, du woltest die mit schimpf und schmach bekerten, die rühmen sich, und deinen ruhm nicht leiden.

20. Dingogen laß die alle freuen sich, laß die froh seyn und rühmen ewiglich, die, daß ich recht behalte, mir wohl gönnen, daß sie mit mir stets ihren Gdt bekennen.

21. Laß sagen sie: der HErr sey hochgelobt, der seinem knecht aushilft, wenn satan loht! so soll mein mund das recht des HErrn erheben, die zunge soll dir, Gdt, stets ehre geben.

Mel. Wo Gdt der HErr nicht bey 2c.

1. Ch. 524. HErr Jesu Christ, I 301. Au. 3 856. Du höchstes Gut, von dem all' gnad entsprosser! sieh doch, wie man der Christen blut so unverchämt verachtet: des teufls zorn ist ganz entbrant, er wütet und tobt in allem land, und will uns ganz verschlingen.

2. Beschütze dein armes häufflein, die sich zu dir nur wenden, und laß doch nicht den namen dein in uns so greulich schänden: bezahl der brut von Babilon all ihre schmach und stolzen hohn, den sie uns hat bewiesen.

3. Erleucht die herzen, die dich nicht aus grösser einfalt kennen, sondern unwissend wider dich, wie Saul, aus eifer rennen: die aber thun aus frevelmuth, denselben halts ja nicht zu gut, sondern stöß sie hinunter.

4. Erhalt uns im erkentnis dein, daß wir darinnen bleiben, und uns im beissen sonnen-schein davon nicht lassen treiben, sondern durch deinen Geist voß saft, vollbringen gute ritterschaft im leben und im sterben!

Mel. Danket dem HErrn, denn er 2c. I 302. 1. Ch. 525. HErr Jesu! schau, wie deine feinde toben! der bösen rotte hat das haupt erhoben.

2. Die drachen-brut in deinem tempel brüllet, mit ihrem wüten aller obren fület.

3. Die oechsen samt den fälbern blöckend schreyen; oechern und schlangen ihren gift ausspeyen.

4. Der feind dein heilighum sucht zu verbeeren, läßt sich an deiner statt als Gdt verkehren.

5. Die wilden schwein' den weinberg ganz durchwühlen, die wölff und fuchs ihr müchlein daran fühlen.

6. Die jungen löwen samt den alten rauben; der leopard und bastliße schnauben.

7. Der greuel der verwüstung vieler arten, zerstört dein ebenbild mit art und barten.

8. Statt deiner wahrheit höret man nur lügen, verlästern, schmähen, schelten und betrühen.

9. Der babels-diener lehr ist eitel suchen, die allesamt das ihre, den bauch, suchen.

10. Das thier von blut der turtel-stäublein sauffet, dein übrig häufflein zu verzehren schnauffet.

11. Den mund der wahren zeugen will man stopfen, ihr thun und lehr' schmätzt man als toller tropfen.

12. Drum siehe auf, HErr Jesu! bald erwache, der hosheit durch dein' kraft ein ende mache.

13. Erscheine in deiner herrlichkeit und ehre, die feinde, daß du seyst der starke, lebe.

14. Zerschlag den schedel derer, die da toben, zermaln die backenzäh'n, so sich erboben.

15. O Jesu, siehe drein, und schilt die gotte, die deinen namen führt zu hochn spotte.

16. Du wollest den gottlosen kräftig suchen, die übelthäter nach verdienst heimsuchen.

17. Gerechter Richter! ach wie lang ach lange verführet und herrscht der drach, die alte schlange?

18. Zeuch, Michael, einher zum heil der frommen, laß dey gericht's- und recht's-tag eilend kommen.

19. Wolan, du arm des HErrn, zeuch an die stärke, laß deine knechte schau'n der sinner werke.

20. Du Held, mit deinem schwert und mit den pfeilen fanst du Behemoth und Leviathan theilen.

21. Zerschmeiß die köpff der drachen in den wasser'n, und walsich; brich die hälfe deinen hasser'n.

22. Mit deinem hagel, bliß, strahl, ungewitter, zerhau, zerispalt, zerquetsch, zertrich, zerplitter

23. Den kopf der löwen, wölfe, fuchs und schlangen, die als satans-gerech zusammen hangen.

24. So viel vergossen blut der treuen knechte dich, grossen Richter, fordert auf zum rechte.

25. Es schreyet von der erden: rache, rache! komm, Rächer! führ aus dein und unre sache!

26. Bertilg die Babel's; hur nur gar zu grunde, die armen schäfflein reiß aus ihrem munde.

27. Komm, Jesu! komm, geh auf, du Gnaden-Sonne! ercheine den deinen bald zum trost und wonne.

28. So wird sich legen aller feinde toben, das heilig volk soll jauchzen, rühmen, loben

29. Dann soll erschallen Halleluja, ja, ja, groß ist dein nam, o HErr Jesu, Jehovah!

30. Gott Vater, Sohn und Geist in einem namen ist wahrer Gott, gelobet. Amen! Amen!

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du zc.  
2. Lb 622. 2. Err, unier GOTT,  
1303. Ausz. 857. **D** laß nicht zu schanden werden die, so in ihren nöthen und beschwerden ben tag und nacht auf deine güte hoffen, und zu dir rufen.

2. Ach! mach zu schanden alle, die dich hassen, die sich allein auf ihre macht verlassen. Ach! lehre dich mit gnaden zu uns armen, laß dichs erbarmen.

3. Und schaff uns bestand wider unsre feinde: wenn du ein wort sprichst, werden sie bald freunde; sie müssen wehr und waffen niederlegen, kein glied mehr regen.

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen, vergebens ist auf menschenshülfe bauen: mit dir wir wollen ehren thur und kämpfen, die feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie kan untretreten, und das bedrängte kleine häußein retten. Wir traun auf dich, wir schrey'n in Jesu's namen: hilf, Helfer, amen!

Der N. Psalm.

Mel. Ach GOTT! vom himmel sieh zc.  
Oder: Wo GOTT der HErr nicht bey zc.  
2. Lb 623. 2. Err, warum erit-

1304. Ausz. 858. **D** teit du so fern, verbirgest dich in nöthen? Die dich, HErr, hasser'n, sähen gern, daß sie uns könten tödten. Sie treiben allen übermuth, was sie nur thun, heisset recht und gut; wir aber müssen leiden.

2. Sie machen eine ganze sehnar, und sind bedacht auf rücke. Ja, HErr, sie ruhmen sich so gar der schlimmsten bub'n stücke: die du verfluchest, segnen sich; sie reden von dir lästerlich, und sind mit geiz durchtrieben.

3. Sie sind so voller stolz und zorn, daß sie nach niemand fragen: dein wort, das ihnen nur ein dorn, wird in den wind geschlagen; Sie fahren fort mit ihrem thun; die rachgier läßt sie auch nicht ruhn, und schänden dein gerichte.

4. Es blendet sie die sicherheit, daß sie sich lassen dänken, sie werden nun in ewigkeit in keiner noth versinken. Ihr mund ist alles Ruchens voll, und ihre falsche zunge soll uns müß und noth anrichten.

5. Was ihre macht nicht schaffen kan, muß arge list anrichten; als heuchler sie sich schmeicheln an, uns gänzlich zu vernichten. Ihr auge, das vor bosheit brennt, und seinen balken nimmer kennt, sucht splitter an uns armen.

6. Sie

6. Sie lauren im verborgenen, wie löwen in der höhle; sie lauren auf die elenden, zu harschen ihre seele. Wo wir hingehen, liegt ein neß: sie aber nennens ein gefeh, das jedermann verbinde

7. Man schlägt die armen mit gewalt, und stößt sie zu boden; man drucket sie so mannigfalt, läßt ihnen kaum den ochen; noch saget des tyrannen herz: GOTT sieht und achret nicht den schmerz, er wird ihn nimmer sehen.

8. Steh auf, HERR GOTT, heb auf die hand, die uns kan hülfe senden! was soll der stolzen unverständ dich, unsern Schöpfer, schänden? du hörest, was der thore spricht: wie solte doch dein gericht nach unserm blute fragen?

9. Du siehest ja auf diese welt, und schauet allen jammer; du bauet selbst dein trost: gezelt in diese codes-kammer. Der Christen noch ist dir bekant; sie ist befohlen deiner hand, du bist der wänsen Helfer.

10. Darum zerbrich der bösen arm, und such einmal das böse; zerstreue diesen hölten-schwarm, auf daß dein volk genesse. Ach! rette, Vater, deine ehr, und schaffe, daß man nimmermehr ihr gottlos weien finde.

11. Nun, GOTT ist König ewiglich, drum muß die bosheit fallen. Die feuszter steigen über sich, bis sie vor GOTT erschallen: das ohr des Höchsten merket auf, und macht dem rechte bahn und lauf, der mensch wird nicht mehr trocken.

Mel. O Zerre GOTT, dein götlich zc. Oder: Was mein GOTT will, das zc.

1305. 1. Th. 526. Hilf GOTT, mein Ausz. 859. HERR! wo kömmt doch her, daß niemand hier kan dulden uns arme leut, die ungescheur dein'm namen gläubig hulden, geduldig, still, in d'schwerung viel uns hüten gern vor sünden; da

doch ohn leid pabst, Jud und heyd ihr'raum und plak stets finden.

2. Das macht, o Christ, des teufels list und grim, o diesen zeiten, der lügen treibe und kräftig bleibt mit mord auf allen seiten, und hilft mit schein den dienen sein, schafft durch sie sein verlangen: allein GOTT's wort kan keinen ort in dieser welt erlangen.

3. Das ist die art des schiffleins zart, drin Noa ist erhalten, weich's schwebet fort, lezt hie, lezt dort, im sturm-wind unzerpalten: luft, wasser, feur ganz ungeheur sind feindlich ihm entgegen, doch muß satan es schweben lan, ohn GOTT gilt kein vermögen.

4. Denn Jesus Christ mit drinnen ist, ob Er gleich scheint zu schlafen; so wacht Er doch, und forget noch, und wird uns nicht verlassen: zu feiner zeit wird ganz bereit sein' hülff sich lassen finden, dagegen bald des teufels g'walt mit seinem reich verschwinden.

5. Tob noch so sehr, o tolles meer, bedeck dich schifflein kleine: du alter drach! halt! sein gemach, spen feur in Christi g'meine: du antichrist! brauch macht und list; trotz schoerde und feur darneben! schaff gleichneren, haß, krieg, untreu, GOTT kennt die seinen eben.

6. Diß schifflein klein muß dennoch fern und bleiben unversehret, und wenns auch dir ein' marter wär, wirst du es GOTT nicht wehren; hier ist der HERR, der wind und meer und all's nach seinem willen reglet und hält, wie's Ihm gefällt; wer will sein'n eiser stillen?

7. Auch ist nicht fern der morgenstern, der diese nacht wird enden; nah ist das land, und wohl bekant, da wir das schiff hinländen. Hilf, treuer GOTT! aus aller noth, daß wir den port erlangen, nach welcher zeit dein' Christenheit so sehnlich thut verlangen.



Jesu,

Hand ihr'n  
des teufels list  
der lügen  
word auf als  
den dienern  
ingen: allein  
dieser welt

ffleins zart,  
y's schwebet  
um-wind un-  
ganz unge-  
gegen, doch  
in G'tt gilt

drinnen ist,  
; so wache  
d wird uns  
t wird ganz  
en, dagegen  
einem reich

es meer, be-  
alter drach!  
in Christi  
h macht und  
darneben!  
g, untreu,

dennoch senn  
wenns auch  
Du es G'tt  
err, der wind  
n willen re-  
lle, wer will

morgenstern,  
nah ist das  
ir das schiff  
D'tt! aus al-  
angen, nach  
t so sehnlich

Jesus

Jesus



**1306.** 2. Th. 624. **Jesu, Herr** der Herrlichkeit, süß-  
ser Herland, frommer Herzen, hör doch,  
wie vor grossen Schmerzen dein bedrangtes  
Zion schreit, wie das Volk des Friedens  
weint, weil die Lebens-Sonne nicht mehr  
helle scheint.

2. Finsterniß bedeckt das Land, dunkel  
übernimmt die Sünder: Blindheit hat die  
Menschen-Kinder von dem Himmel abge-  
wandt. Dich, o Herr, des Lebens Licht,  
kennt man mitten unter denen Christen  
nicht.

3. Die dich kennen, will die Welt nicht  
des Lebens würdig achten: läßt sie unterm  
Creuze schmachten, so, daß Zion nieder-  
fällt, und vor Trauren sich verzehret, bis  
dein Arm, o Jesu, solchen Argelein wehret.

4. Herr, dein Volk ist umgewandt,  
treibts schier ärger als die Henden, die wol  
grobe Lafter meiden: Bosheit nimt so über-  
hand, daß dein Wort nicht weiter gilt, und  
die, so es üben, für Verächter schilt.

5. Ach! wie ist die Zahl so klein derer, die  
sich dir ergeben, und als Christen heilig  
leben! überall ist Heuchel-schein. Giebt  
der Mund schon glauben für; so entfernen  
sich die Herzen doch von dir.

6. Zion hört's mit Thränen an, schaut,  
wie sich die Bösen rotten, die den Weg des  
Lichts verspotten, merket schon, was der  
Feind gethan. Zion seufzet Tag und Nacht:  
ach! wie lange steht des Finstern Reiches  
macht?

7. Ja, dein Zion ängstet sich, muß sich

noch vor Babel schmiegen, und in seinem  
Staub liegen: ihr Chor stehet jämmerlich,  
bis du, edler Lebens-Gürt, Zion wieder  
aus dem Staube bringen wirst.

8. Drum, o Jesu, Himmels-Held,  
komm, und rette deine Heerde, daß sie nicht  
zertreten werde, komm, und bestre dich die  
Welt. Mache doch dein Zion frey, daß dein  
Reich alleine groß und herrlich sey.

Der LXXX. Psalm.

Mel. Schönster aller schönen 2c.

**1307.** 1. Th. 527. **Du Hirt** Israel!  
Ausz. 861. **D**u Hirt Israel!  
höre unssee Him,  
der du Joseph hütetest, wie die Schaaf, ver-  
nim. Ach! komm und erscheine, du bist  
Herr alleine, der du herrlich sitzt über  
Cherubim.

2. Deine macht erwecke, bringe sie ans  
Licht, vor des Ephraims und Benjamins  
Gesicht, wie auch vor Manasse deine Stärke  
fasse; Herr! komm uns zu Hülfe, und  
verlaß uns nicht.

3. Tröste uns, laß leuchten uns dein ant-  
lich, Gott, so genesen wir, o Herr Gott  
Zebaoth! wie lang wilt du schweigen,  
wenn wir dir anzeigen im Gebet, wie wir,  
dein Volk, in grosser Noth?

4. Mit dem Brodt der Thränen speisest  
du uns hast, tränktest uns mit Thränen in  
sehr grosser Maas; dazu unser Spotten un-  
serer Feinde rotten, unsern Nachbarn sehst  
du uns zu zank und haß.

5. Gott Zebaoth, tröste! tröst uns, un-  
ser Zier! laß dein Antlitz leuchten, so gene-  
sen wir! mach uns los von Sünden, laß  
uns

uns gnade finden, denn viel gnade und erlösung ist bey dir.

6. Du hast einen weinstock aus Egyptenland hergehohlet, und du hast zurück gewandt, und versagt die henden, und mit grossen freuden selbigen gepflanzt selbst mit eigner hand.

7. Herr, du hast bereitet bahn vor ihm her, und ihn lassen wurzeln ein ie mehr und mehr, bis er kont erfüllen, Herr, nach deinem willen, überall das land, das vor verdorben sehr:

8. Da mit seinem schatten berge sind bedeckt, seine reben sind wie cedern ausgesreckt; du hast seine sprossen, seine reben geschossen, bis ans meer und bis ans wasser außgestreckt.

9. Wie kannst du denselben nun verderben sehn? warum hast du seinen zaun zerbrochen denn? Das ihn auch zerreißen, und so gar zerschmeißen alle, die denselben weg vorüber gehn?

10. Daß das wild zermählet ihn auch immerdar, und die wilden säue ihn ver-

derben gar. O du Gott der herren, wilt du dich nicht kehren? schau doch vom himmel, sich an die gefahr.

11. Suche heim den weinstock, halte ihn im bau, len gepflanzt deine rechte, ihn anschau, den du die vermählet, und ihn vest erwählet, und ihn stark gemacht durch deinen gnaden-thau.

12. Er ist ausgeretret, und mit feur verbrant, und das rauben hat genommen überhand: siehe drein und etie, komm, und nicht verweite, schilt der feinde roth, und mache sie zu schand.

13. Den mann deiner rechten schütze mächtiglich, halte deine hand ob deinem knecht, der sich deiner treu verpflichtet, und nach dir sich richtet, und den du die hast erwählet bestiglich.

14. Laß uns leben, denn wir weichen nicht von dir, deinen namen rufen wir an für und für, o Herr Gott der heeren! du wollest uns bekehren, laß dein antlitz leuchten; so genesen wir.

1308. 2. Th. 625. **A**ch! betrübte zeit, in welche wir sind kommen! da lieb, aufrichtigkeit, und glaub hat abgenommen; da an die heil'gen stärten die feinde Gottes treten, und machen, daß der Christ gar aus und nichts mehr ist.

2. Ach! Gott, wie lange noch wilt du den zorn behalten? wie lange soll das joch der henden annoch walten? wenn wird doch wol auf erden des grimmes ende

werden, der wegen unsrer sünd auf dein volk ist entzünd?

3. O Vater, wilt du dich denn nicht mehr Vater nennen? wilt denn dein herze sich nun selbst nicht mehr kennen? ist denn nun kein erdarmen mehr bey dir zu uns armen? gile denn bey dir, o Herr, nun keine gnade mehr?

4. Es ist ja diß zwar wahr, wir müssen es bekennen: ursache genug ist dar, darum dein zorn mag brennen; wir und auch unsre

fre väter sind alle übelthäter, wir haben deinen bund gebrochen, wie es kund.

5. Wir liegen aber heut vor dir, o Herr, und flehen nicht auf gerechtigkeit, die von uns sey geschehen; wir, dein volk, deine armen, wir flehen um erbarmen, um deine gnad und huld, darum vergib die schuld.

6. Gedenk an deine ehr, gedenk an deinen namen, der heilig ist und hehr, an dein wort, an dein amen: Sieh an der feinde haufen; die schuld, wie wasser, saufen: sieh an, wie winter da die freche Sodoma!

7. Sieh an die grosse noth, damit die Sodoma quälet lech deinen frommen loch! sie sucht, was sie selbst wählet. Da liegt das recht der armen, da ist gar kein erbarmen; an statt des rechtes ist gewalt, geld, bosheit, list.

8. O wie so wenig sehr sind derer, die Gott kennen, und suchen seine ehr, die sich doch hirtzen nennen! Drum gehet in der dürre die heerde Gottes irre, ein ieder gehet dahin in seinem weg und sinn.

9. Wie sich dein herze hat vormals zu uns geneiget, und uns, an rechtes statt, barmherzigkeit erzeiget: so, Vater, laß uns eben durch deine gnade leben; verthilge jene roth, die dein wort hält für spott.

10. Laß bey uns wiederum seyn deines namens ehre, das hohe heilighum: erhöre, Herr, erhöre; auf daß bey uns sich grüssen und mit einander küssen gerechtigkeit und fried, aufrichtigkeit und gut.

11. Laß deine heimlichkeit den teimen auf der erden, nach dieser finstern zeit, doch wieder kundbar werden. Gib, was das kluge sinnen der welt nicht mag gewinnen; thu es den kindern kund, leg es in ihren mund.

12. Dein, Vater, ist das reich, dein sind all diese werke; dein sind wir allzugleich, dein ist kraft, macht und stärke: dein ist auch alle ehre, drum höre, Vater, höre, laß leben deine heerd, die dich und Christum ehret.

The musical score consists of three staves. The top staff is in treble clef with a 3/4 time signature. The middle staff is in bass clef. The bottom staff is in bass clef. The music features various note values, rests, and dynamic markings. There are some numbers written below the staves, possibly indicating fingerings or measure numbers.

Mel. Du süßes Kindlein du etc. 1309. 2. Th. 626. Schaunt man das leben an der welt, und ihre sachen, die viele worte kan vom glauben zierlich machen; so sieht man aus den fruchten der kinder dieser welt, daß sie die kraft vernichten, die Gott allein gefällt.

2. Es ist die letzte zeit, worauf der Geist gezelet, da satan es so weit durch macht und list gespieler, daß sich den wahren glauben der menschen gröster theil an

Blindheit lasset rauben, der sonst ergreift das Heil.

3. Die wahrheit gilt nicht mehr, man ist davon gewichen; die lügen hat gehört, der feind ist eingeschlichen; nachdem in schlaf gewieget, die wächter solten seyn, das unkraut leider sieget, das er gestreuet ein.

4. Man spottet Christi lehr, und seyn demüthigs leben: hergegen sucht man ehr, und hoch sich zu erheben; ruhmredig, aufgeschwollen sind solche, die allein vor an-  
H h dern

dern gelten wollen, bey falschem glaubens-schein.

5. Man lebt im sünden-wust, und in des satans stricken, nach aller fleisches-lust; und doch will man sich schmücken mit Christi tod und leiden, und mit gerechtigkeit: die soll das herz bekleiden, das nie sein thun bereut.

6. Dis ist das böse volk, das sich nicht will bekehren: die wasser-lose wolk, dadurch sich läßt behören der blinde ein-salts-hause, der solchem hirtens-tab nach-folgt im vollen laufe der sünden, bis ins grab.

7. O grosse sicherheit! man muß davor erschrecken, daß sich die Christenheit will mit dem schein bedecken, und ihr die macht erlauben, die sünd auf Gottes gnad zu thun, und falsch zu glauben, daß sie vergebung hat.

8. Nun dis hat Gottes Geist so lang vorher gezeuget, der uns bemerken heisse, wohin die zeit sich neiget: der abfall ist vorhanden, der, wenn es möglich wär, die frommen brächte in schanden, durch irrtum falscher lehr.

9. O Jesu! denk an mich, und alle deine frommen; und leite gnädiglich uns, die wir sind gefommen an diese letzte zeiten: laß uns durch deine macht im glaubens-kampf bestreiten der sünden sintre nacht. Mel. Freu dich sehr, o meine seele, ic.

Oder: Stiesst, ihr augen, stiesst von 2. Th. 627. 2. Th. 627. **Z**reuer Hirte deiner 1310. Ausz. 863. **Z**heerde, deiner glieder starker Schutz! sieh doch, wie die asch und erde, grosser Gott, mit grimmen trus rodt und wüthet wider dich, und vermisset sich freventlich, deine kirche zu zerstören, und dein erdtheil zu verheeren.

2. Du, Herr, bist ja unser König, wir sind dein mit leib und seel: menschen-hülff ist ja zu wenig, wo du nicht, Immanuel, zu der deinen rettung wachst, und dich selbst zu selde machst, für dein wahres wort zu kämpfen, und der feinde rodt zu dämpfen.

3. Es trifft deines namens ehre, deiner wahrheit heiligthum, Jesu! deine glaubens-lehre, deines leidens kraft und ruhm, und den dienst, den dir allein wir zu leisten schuldig seyn; dazu kanst du ja nicht schweigen: deine macht-hand wirst du zwingen.

4. Du verlachst der feinde tücke, treibst

der bösen rath und schluß, muth und anschlag selbst zurücke, daß er nicht gelingen muß. Die verfolgung hat ihr ziel, du verhängst ihr nicht zu viel, und pflegst derer nur zu spotten, die, Herr, wider dich sich rotten.

5. Stärke nur den schwachen glauben, den, bey so betrübter zeit, fleisch und satan uns zu rauben, und mit furcht und bloßigkeit uns zu schrecken, sind bemüht. Deine weisheit fennt und siehst deiner kinder schwach vermögen, und wird nicht zu viel auflegen.

6. Hilf den deinen, und bekehre der verfolgter blindes heer: der verfolgung feur und wehre, daß sie uns nicht sey zu schwer. Nim dich der bedrängten an, leit auch die auf rechter bahn, die noch lezt, durchs satans lügen, sich selbst um ihr heyl betragen.

7. Laß uns recht und redlich handeln, und in tauben-einfalt, die ganz gelassen, heilig wandeln, und dabey uns kluglich hier schicken in die böse zeit, und vor falscher heiligkeit, auch der feinde list und wüthen, uns mit schlangen-klagheit hüten.

8. Laß mit beten und mit wachen steh uns stehn auf unsrer hut, und nur dich, Herr, lassen machen; so wird alles werden gut! Jesus streitet für uns hier, und vertritt uns dort bey dir, bis wir auf der neuen erden bey ihm triumphiren werden.

Mel. O Gottes stadt, o güldnes ic. 1

1311. 2 Th. 628. **U**nd wird denn auch bößlich nachgetrachtet, die doch Gott selbst zum freunde hat; es wird der bau verachtet, für den Gott selber sorgte trägt, und wo er seine wohnung heget: sie wird doch unbezwingen seyn, denn Christus ist ihr Felsen-stein.

2. Die kirche Gottes bleibet stehn, muß sie sich gleich betrüben. Es müsse denen moht ergehen, die dieses Zion lieben! es weiche ferne leid und trauren, der friede herrsch in ihren mauern! erweck dich, Herr, was schlafst du nun? wach auf! um Zion wohl zu thun.

3. Der Geist des Herrn ist unser trutz, die wir auf Gott vertrauen. Er wolle mauern, uns zum schutz, um unsre seelen bauen, damit, nach seinen wahren worten, auch die gewalt'ge höllen pforten in schimpf und schande müssen stehn, und drauf von uns zurücke gehn.

4. Nach

4. Nach deiner gnade steh uns bey, o  
Heiland, unsre Stärke: denn andre hülff  
ist trügeren; und aller menschen werke,  
wie mächtig sie sich lassen dünken, zerfal-  
len und danieder sinken. Was Gott nicht  
bauet, das zerbricht; nur Gottes gnade  
träget nicht.

5. Erweise Zion deine güte, erhalte Sa-  
lems zinnen. Laß den vergeblich seyn de-  
müht, der ihr will abgewinnen. Gib  
Kraft den reinen Gottes-lehren, zu dei-  
nes heil'gen namens ehren, und nim, nach  
wohlgeführten lauff, uns in dein ewig  
Zion auf.

## Der VIII. Psalm.

1312. 1. Th. 528. Unser Herrscher, un-  
ser König, unser  
allerhöchstes Gut! herrlich ist dein grosser  
name, weil er wunderthaten thut, löblich  
nah, und auch von fernem, von der erd bis  
an die fernem.

2. Wenig sind zu diesen zeiten, welche  
dich von herzen-grund lieben, suchen und  
begehren; aus der säugeligen mund hast  
du dir ein lob bereitet, welches deine macht  
ausbreitet.

3. Es ist leider zu beklagen, ja wem bricht  
das herze nicht, wenn man siehet so viel  
tausend fallen an dem hellen licht? Ach!  
wie sicher schläft der sündler; ist es nicht  
ein grosses wunder?

4. Unerdrossen, Herr mein Herrscher,  
will ich treulich lieben dich, denn ich weiß,  
du treuer Vater, daß du heimlich liebest  
mich: zeuch mich kräftig von der erden,  
daß mein herz mag himmlisch werden.

5. Herr, dein nam ist hoch gerühmet,  
und in aller welt bekant; wo die warmen  
sonnen-strahlen nur erleuchten einig land,  
da ruft himmel, da ruft erde: hochgelobt  
Jehova werde!

6. Herr, mein Herrscher! o wie herr-  
lich ist dein name meiner seel! drum ich  
auch vor deinen augen singende mich dir  
besehl: gib, daß deines kindes glieder sich  
dir ganz ergeben wieder.

Mel. Ach! Gott, vom himmel sieh 2c.  
1313. 2. Th. 629. Was bricht zur ei-  
ne zeit herein?

was höret man von weiten? soll denn dein  
armes häufelein die ganze welt betreten?  
o Jesu, was für eine noth dräur deinen  
kindern gar den tod? was wird noch end-  
lich kommen?

2. Ach! ja du hast vorher gesagt, daß  
solche zeit vorhanden, da man die deinen  
quält und plagt, und legt in ferk und ban-  
den, die dir im glauben folgen nach: es  
macht sich auf der grosse drach, dein häuf-  
lein zu betreten.

3. Du sprichst, daß noch kein' trübsal ist  
gewesen auf der erden so groß, als die zu  
dieser frist einbricht, auch nicht wird wer-  
den so groß, so lang die welt wird seyn, o  
Jesu, was für noth und pein soll über uns  
ergehen?

4. Soll denn die außermählte schar der  
brüder auf der erden den seelen unter dem  
H h h 2 altar

altar hinzugesellet werden? ach! ja, die dort enthauptet sind, die schreien, daß sie sich einfind, und daß Gott rache übe.

5. Es hat das thier sich aufgemacht, das aus dem abgrund steigt; es bricht herein die finstere nacht, der tag hat sich geneiget; die nacht, da niemand wirken kan, und die verfolgung gehet an, die grösser nie gewesen.

6. So mache dich, mein herz, bereit mit allen Zions-kindern, die weil die trübsal nicht mehr weit: wohl allen überwindern! die überwinden durch das blut des Lammes, und des drachen wut in glaubens-kraft besiegen.

7. Wohl dem! der das maalzzeichen nicht an seine kirne nimmert des thieres, noch sein bild durch pflicht verehrt, wenn es ergrimmet, und Gottes volk verschlingen will! wohl dem, der denn in hoffnung still, und gar den tod nicht scheuet!

8. Es währt nur eine kleine zeit, weil Gott verkürzt die tage, und denn nicht mit der hülf ist weit, wenn sich vermehrt die plage. Der vormals kraft gegeben hat, wird denn auch zeigen in der that, daß er in schwachen mächtig.

9. So achtet denn das leben nicht, die ihr im geist verbunden, wenn die versu-

chungs-stund einbricht, und sich die noch gefunden, die Gott, zu seines namens ruhm, läßt kommen an sein eigentum, den feinden zum verderben.

10. Will man mit feuer, brand und schwerde euch sengen, brennen, tödren; so sey getrost, du kleine heerd, Gott ist bey dir in nöthen: in ihm wird überwinden weit das kleine häußlein in dem streit; drum wag es nur mit freuden.

11. Es wird das blat bald wenden sich, der Herr wird selbst einbrechen, und seine ehre kräftiglich an allen feinden rächen: das thier wird in den schwefel-pül, zusamt der falschen geister stuhl, die dich gequält, geworfen.

12. Du aber wirst in deinem theil zu Gott gesamtet werden, wenn jene werden fern ein greul vor allem fleisch auf erden. Du wirst in himmel gehen ein, wenn jene gehen in die pein. Des tröstet euch, ihr frommen.

13. Die ihr mit thränen ausgesät, sollt ernten ein mit freuden: die hier des creuzes wind beweht, die sollen droben werden im rosenthal, und ihre kron erlangen, die zum gnaden-lohn Gott hat verheissen, Amen.

Der CXXIV. Psalm.

Mel. Wo Gott der Herr nicht bey 2c.

1. Th. 528. **W**ar Gott nicht mit uns diese zeit, wir hätten müß'n verzagen, die

so ein kleines häußlein sind, veracht von so viel menschen-kind, die an uns sehen alle.

2. Auf uns ist so zornig ihr sinn, wo Gott das härt' zugeben, verschlungen hätten sie uns hin mit ganzem leib und leben: wir

wir wär'n, als die ein' fluth ersäuft, und über die groß wasser läuft, und mit gewalt verschwemmet.

3. Gott lob und dank, der nicht zugab, daß ihr schlund uns möcht fangen: wie ein vogel des iracks kömmt ab, ist unsre see entgangen. Strick ist entzwen, und wir sind frey: des Herren name steh uns bey, des Gottes himm'ls und erden.

Mel. Ich hab mein sach Gott xc.

1315. 2. Th. 630. Was ist das leben dieser welt, das manchem doch so sehr gefällt, der sich in eitelkeit ergetz, und das hoch schätzt, was mit der welt vergeht zulezt?

2. Ach! elend-jammerliches ding, was schätzt ein frommer dich gering, wenn er gedenkt an Salems zelt, in jener welt, da ihm die wohnung ist bestelle!

3. Es währt nur eine kurze zeit die lust der welt und ihre freud: gleichwie der nebel bald entfliehet und bald vergeht; so wird diß zeitliche verweht.

4. Und lebet man nicht wie die welt; so ist den frommen hier bestelle viel elend, trübsal, angst und noch, und thränen-brodt ist ihre speis bis in den tod.

5. Man sieht auch wenig gutes mehr, es ist die erde wüst und leer; das unkraut wächst und stehet in blüth: ein fromm gemüth weint, wenn es das verderben sieht.

6. Der kirchen-acker stehet kahl; es ist so klein der heil'gen zahl, daß man sie kaum mehr blicken mag: o jammer-sach! wenn wird Gott einmal werden wach?

7. Die frommen sind ein kleines licht, der wahre glaube gilt fast nicht: ein wahn-glaub hat die welt bechört, und wird verehrt, auch oft von dem, der andre lehrt.

8. Ach elend! welches Gott erbarm, daß man am glauben ist so arm! es spricht die welt von glauben zwar; doch will sie gar in sünden bleiben immerdar.

9. So ist die welt, so bleibst sie auch, ein solcher glaube ist im brauch! wer seinen glauben thätig weis't, derselbe heisst ein heuchler, der von aussen gleis't.

10. So weit hat satan es gebracht, daß man die frommigkeit verlacht: es gilt der auffre nam und hein; und dahey allein kan man ein guter Christe seyn.

11. Diß ist der welt verdammte art, die Belial mit Christo paart, und leget finsterniß und licht auf ein gewicht, will jedan opfern seine pficht.

12. Ach! so weit ist es kommen heut: wir leben in der letzten zeit, da gut heisst böß, und bößes gut; und wer es thut, der rühmet einen helden-muth.

13. Erbarme dich ins himmels thron, o Jesu Christe, Gottes Sohn! dein häußlein, das so lang veracht, schrent tag und nacht, bis du anlegest deine macht.

14. Wach auf, du Herrscher aller welt, und brich ein durch das sternenzelt; zerstore alle kriegeren und heuchelen, und mache Zions kinder frey.

15. Ja mach uns bald aus gnaden los, und führ uns all in Abrahams schooß; da wir vom elend dieser zeit sind ganz besrent, und loben dich in ewigkeit.

Der II. Psalm.

Mel. Ein' veste Burg ist unser Gott, xc.

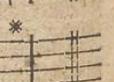
1316. 2. Th. 631. Was toben doch im Christenthum, die Gottes macht nicht wissen, und fürsten sind auf ihren ruhm und eigennus geflossen? sie, die schon im rath über einer that reden unter sich vom Herren lästerlich, und sagen: es soll brechen.

2. Ja brechet nur das band entzwen, damit euch Gott gebunden! es lieget schon ein seil dabey, das Gottes zorn gewunden. Der im himmel wohnt, und bisher geschont, schärfet schon sein schwerdt: denn ihr, ihr send es werth; sein grimm wird euch erschrecken.

3. Den Gott gesalbt, der siset wohl, Zion muß er bewohnen: nicht list noch macht ihn stürzen soll, werft ihm nur zu die kronen. Der die stolzen beugt, hat ihn selbst gezeugt, und spricht: du mein Sohn, dein erbe ist mein thron, dir soll sich alles beugen.

4. So lasset euch doch weisen nun, ihr Könige auf erden; lasset euch durch zucht doch hülf thun, ihr müßet knechte werden, wo nicht in der zeit, doch in ewigkeit: fallet ihm zu fuß, und thut bey zeiten buß, sein zorn wird bald anbrennen.

5. Erhabner Gott und Menschen-Sohn! wir kommen, dich zu küssen; wir, die wir leider ofte schon dein liebes band zerrissen. Nim uns gnädig an, denn du bist der Mann, der barmherzigkeit betrübten sündern deut, wir wollen auf dich frauen.

ch die noch  
es namens  
eigenhum,  
brand und  
tödtet; so  
Gott ist bey  
überwinden  
dem streit;  
enden sich,  
n, und seine  
den rächen:  
ful, zusamt  
ich gequält,  
em theil zu  
jene werden  
auf erden.  
wenn jene  
et euch, ihr  
gefäht, sollt  
er des creu-  
droben weis-  
on erlangen,  
it verheissen,  
  
  
  
  
berachtet von  
n uns setzen  
hr sinn, wo  
hlungen hä-  
b und leben:  
wie

Noch der 11. Psalm.

Mel. Ach! Gott vom Himmel seh 2c.

13:7.

2. Th. 632. Was toben ick und überall die henden? Die kön'ge wollen Christi reich in ihrem land nicht leiden. Die herren halten rath zu hauf, sich wider Gott zu lehnen auf, und den er hat gesalbet.

2. Sie wollen Christi sanftes joch und Leichte last nicht tragen; verwerfen es, und lästerns noch, weil sie nach Gott nicht fragen. Der aber in dem himmel wohnt, lacht ihrer, wenn er ihnen lohnt, und ihren hochmuth sträset.

3. Er wird im zorn sie sprechen an, mit grimme wird er sie schrecken; was sie für böses ie gethan, wird er da all's entdecken: wie sie des Höchsten nicht geacht'r, mit ernst auch niemals drauf gedacht, daß ihm recht würd gedienet.

4. Gott hat gefest in seinem reich zum Könige, den zu hören, der an gewalt ihm ganz ist gleich, an herrlichkeit und ehren. Derselbe ist es, den er heut gezeuget hat von ewigkeit aus seinem eignen wesen.

5. Der Vater hat nun seinem Sohn der heiden erb gegeben, die ganze welt vons himmels thron zum eigenthum daneben, daß, die verachten sein geheiß, mit seinem scepter er aerschmeiß, wie eisen bricht die töpfe.

6. Ihr kön'ge, laßt euch weisen nu, des Höchsten Sohn zu küssen! ihr andre richter auch dazu, kommt, fallt zu seinen Füßen! dient ihm mit furcht, und freuet euch, wenn ihr sorgfältig send, sein reich und ehre zu befördern.

7. Wo ihr die zucht noch ferner hasset, und Christum nicht lernet kennen, das gottlos wesen auch nicht laßt; so wird sein zorn anbrennen, und ihr mit schanden untergehn: der aber wird vor ihm bestehen, der ihm von herzen trauet.

8. Hilf, Jesu, daß an allem ort die mächtigen auf erden gern hören deine stimm und wort, und dadurch gläubig werden. Erleuchte sie alle, daß sie dir im land und herzen thor und thür zu deinem dienste öffnen.

noch

Noch eben der 11. Psalm.

1. Th. 530. **1318.** Ausz. 867. Was will doch der heiden toben, und der leute loses tichten, stolze reden, die nur gehen in den wind? Wider Gott den Höchsten draben wollen streiten, jechten, kämpfen, die doch arme menschen sind.

2. Kaiser, könig sich empören in dem lande, und die herren mit einander sind auf einen rath bedacht; lassen sich so sehr hethören, daß sie Gott bestreiten wollen, und den Er zum Christ gemacht.

3. Lasset uns das joch zerreißen, und die hande und die seile von uns werfen, die der Herr um uns gemacht. Aber Gott wird sie zererschneiden; der da wohnt in dem himmel, sie verspottet und verlacht.

4. Furcht und angst wird sie bedecken und bedallen, wenn er einfen mit denselben reden wird in seinem zorn, und mit seinem grimme sie schrecken. Seht, ich habe Zions König eingesetzt, den ich erkorn.

5. Ich will aller welt vortragen und fund machen eine solche neue weise, die der Herr schon allbereit durch den Geist hat lassen sagen: Du bist mein Sohn, mein getreuer, dich hab ich gezeuget heut.

6. Heische von mir, alle heiden will ich dir zum erbe geben, und zu eigen auch das ende aller welt, mit dem sceppter sie zu weiden, der von eisen, wie die töpffen zu zerschmeissen als ein held.

7. So lasse euch nun unterweisen und belehren, o ihr fürsten und ihr richter auf der erden allzugleich! Hebet an den Herrn zu preisen, und mit furchten Ihm zu dienen, und mit jittern freuet euch.

8. Küßt den Sohn, den Herrn erkennet, daß Er nicht erzürnet werde, und ihr plötzlich auf dem wege geht zu grund: denn sein zorn nun bald anbrennet. Wohl den'n allen, welche hoffen auf denselben alle stund!



Der CXXIV. Psalm.

1. Th. 531. **1319.** Ausz. 868. **W**o Herr nicht bey uns hält, wenn unsre feinde toben, und Er unsrer säch nicht zufällt im himmel hoch dort oben; wo Er Israels schutz nicht ist, und selber bricht der feinde list, so ist's mit uns verloren.

2. Was menschen krafft und wiß ansäht, soll uns billig nicht schrecken: Er sihet an der höchsten stätt, der wird ihr'n rath aufdecken; wenn sie's außs klügste greifen an, so geht doch Gott ein andre bahn, es steht in seinen handten.

3. Sie wüten fast und fahren her, als wolten sie uns fressen, zu würgen steht all ihr begehrt, Gott's ist bey ih'n'n vergessen: wie meeres-wellen einher schlan, nach leib und leben sie uns stahn, des wird sich Gott erbarmen.

4. Sie stellen uns wie Fegern nach, nach unserm blut sie trachten, noch rühmen sie sich Christen auch, die Gott allein groß achten. Ach! Gott, der theure name dein muß ihrer schalkheit deckel seyn, du wirst einmal aufwachen.

5. Aufsperrn sie den rachen weit, und

H h 4

wol

wollen uns verschlingen: Lob und dank  
 fen Gott allezeit, es wird ihn'n nicht ge-  
 lingen. Er wird ihr'n strick zerreißen gar,  
 und stürzen ihre falsche lehr, sie werdens  
 Gott nicht wehren.

6. Ach! Herr Gott, wie reich tröstest  
 du, die gänzlich sind verlassen, die gnaden-  
 thür steht nimmer zu, vernunft kan das  
 nicht fassen. Sie spricht: es ist nun all's  
 verlorn; da doch das creuz hat nen ge-  
 born, die deiner hülff erwarten.

7. Die feind' sind all in deiner hand, da

zu all ihr gedanken, ihr anschlag sind die  
 wohl bekant: hilf nur, daß wir nicht man-  
 ken. Vernunft wider den glauben nicht,  
 außs künfftige will sie trauen nicht, da du  
 wirst selber trösten.

8. Den himmel und auch die erden hast  
 du, Herr Gott, gegründet: dein licht läß  
 uns helle werden, das herz uns werd ent-  
 zündet in rechter lieb' des glaubens rein,  
 bis an das end beständig seyn: die welt läß  
 immer murren.

Jes. XLIX, 14<sup>22</sup> 16.

Mel. Freu dich sehr, o meine seele, 2c.

1320<sup>1</sup> Tb. 532 Zion klagt mit angst  
 woz. 869. Zion klagt mit angst  
 und schmerzen, Gottes werthe stad, die Er trägt in  
 seinem herzen, die Er Ihm erwählet hat:  
 Ach! spricht sie, wie hat mein Gott mich  
 verlassen in der noth, und läßt mich so har-  
 te pressen, meiner hat Er ganz vergessen!

2. Der Gott, der mir hat versprochen  
 seinen bestand iederzeit, der läßt sich  
 vergebens suchen ietzt in meiner traurig-  
 keit. Ach! will Er denn für und für  
 grausam zürnen über mir? kan und will  
 Er sich der armen ietzt nicht, wie vorhin,  
 erbarmen?

3. Zion, o du vielgeliebte, sprach zu ihr  
 des Herren mund, war du bist ietzt die  
 betrabte, seel und geist ist dir verwundt:  
 doch stell alles trauern ein! wo mag eine

mutter seyn, die ihr eigen kind kan hassen,  
 und auß ihren sorgen lassen.

4. Ja, wenn du gleich möchtest finden  
 einen solchen mutter-sinn, da die liebe kan  
 verschwinden; so bleib ich doch, der ich  
 bin. Meine treu bleibt gegen dir, Zion,  
 o du meine zier: du hast mir mein herz be-  
 sessen, deiner kan ich nicht vergessen.

5. Laß dich nicht den satan blenden, der  
 sonst nichts als schrecken kan: siehe, hier in  
 meinen händen had ich dich geschrieben an.  
 Wie mag es denn anders seyn? ich muß  
 ja gedenken dein: deine mauern will ich  
 bauen, und dich fort und fort anschauen.

6. Du bist mir stets vor den augen, du  
 liegst mir in meinem schooß, wie die kind-  
 lein, die noch saugen: meine treu zu dir  
 ist groß. Dich und mich soll keine zeit,  
 keine noth, gefahr noch streit, ja der satan  
 selbst nicht scheiden! Bleib getreu in allem  
 leiden!